

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Briefpostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Vote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie bei allen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pr. Seite 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 299.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 21. December

1880.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig (bis zum 28. Dec.) zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., excl. Postgeb. Bekanntmachungen haben bei dem großen Vorkauf der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg.

Redaction und Expedition der Saale-Beitung.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Abgeordnetensaule hat man am 18. d. die von den Linken bekräftigten oberösterreichischen Großgrundbesitzern mit 170 gegen 155 Stimmen verurteilt. Bei den hierauf folgenden Verhandlungen und Erklärungen von Redatoren über die Grundsteuerfrage kam es nach dem D. Wortl. zu einem unerwarteten Stenbal. Sectionsrath Wauer verwarf in dem Schlusswort die Regierung und die Grundsteuer-Gemission gegen die Angriffe feinds der oppositionellen Presse und bemerkte, dass Leute, die von der Sache nichts verstanden, auch über die einschlägigen Tarife freilich keinen Bescheid zu geben wüssten. Die Linke des Hauses bezog diese Aeußerung auf sich und es brach infolgedessen ein beispielloser Tumult los. Auf: „zur Ordnung“, „Requiescit“, „hinaus!“ „So spricht man nicht im Parlamente!“ toben wild durcheinander, während fürwirdige Gegenrufe erschallen. Der Stenbal dauerte minutenlang. Endlich verfiel die Glocke des Präsidenten Ruhe. Als der Präsident erklärte, der Redner habe im Allgemeinen und nicht in Bezug auf Mitglieder des Hauses gesprochen, entfiel neuer Värm, welchen endlich eine Erklärung des Regierungsvertreter ersbigte. Dieser Tumult ist ein charakteristisches Zeichen für die maßlose Erbitterung der dortigen Parteien. Der päpstliche Nuntius Baumteufel ist am 18. d. in Wien eingetroffen.

Der italienische Ministerpräsident Cairoli hat in der Senatsberatung des Budgets des Ministeriums des Innern in Verantwortung mehrerer Anträge in der Erklärung abgegeben, die auswärtige Politik des Ministeriums sei stets eine den Interessen und der Würde der Nation sowie den Wünschen des Parlaments conforme gewesen; an der Ausführung des Berliner Vertrags habe sich die Regierung bestrengen müssen. Der Ministerpräsident berührte hierauf die montenegrinische Frage und sprach dem englischen Premier Gladstone seine Anerkennung aus für die von demselben in der Aufrechterhaltung des Einvernehmens der Großmächte bewiesene große Energie sowie für die erfolgreiche Flottendemonstration. Gleichwohl gebe er sich keinen Illusionen hin, die Möglichkeit von Complicationen sei noch nicht ausgeschlossen, er hoffe jedoch das Einvernehmen der Mächte sich ferner bewähren zu sehen. Was Italien anbelange, so werde dasselbe niemals die traditionellen Bande der Anhänglichkeit an Griechenland vergessen. Hinsichtlich der Lösung der

griechischen Grenzfrage, deren verschiedenen Phasen der Minister kurz in Erinnerung brachte, sei bisher der Vorschlag zu einem Schiedsgericht nicht gemacht worden, insofern dieser Fall noch eintrete. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts, de Sanctis, wies der Generalsecretair bescheiden, Terenzi, haben um ihren Abschied gebeten.

Das Befinden des rumänischen Ministerpräsidenten, Bratiano, war am 18. d. weniger befriedigend. Derselbe wollte sich am 19. b. für kurze Zeit auf sein Gut bei Pitesti begeben, da sein Zustand absoluter Ruhe bedarf. — Das Journal „Pressa“ bepricht die Ironologie, welche in Betreff der Religion des Kronprinzen zu zahlreichen Controversen Anlass gegeben habe, und weist in peremptorischer Weise darauf hin, dass nach den Bestimmungen nur die directen Kronerben in der orthodoxen Religion erzogen werden müssen.

Dem Rundschreiben, welches die Presse am 14. an die Postkammer in der griechisch-türkischen Angelegenheit abgehandelt ist nach dem Vernehmen der „Agenzia Stefani“ vom 15. eine neue Note gefolgt, in welchem die vom 14. bestätigt wird. Zugleich wird darin der Unterschied zwischen der Haltung Griechenlands und dem ruhigen, leidenschaftslosen Verhalten der Türkei betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Mächte den Opfern, welche sich die Türkei aus Achtung vor den Anschauungen der Mächte auferlegt habe, Rechnung tragen und Griechenland zu mäßigeren Ansprüchen zu bestimmen wissen würden. Das Project des europäischen Schiedsgerichtes will allerdings noch immer seine fertige Gestaltung gewinnen und stößt nach der „Agence Russe“ sowie auch nach der „Wiener Montagsrevue“ auf ernste Schwierigkeiten. Dem letzteren Blatte scheint die Abmilderung der Angelegenheit auf dem Wege der freien diplomatischen Erörterung eher denkbar. Der sensationelle Plan dagegen, nach welchem der Sultan anstatt gewisser Teile von Europa und Theilen durch Vermittlung des deutschen Reiches die Insel Creta an Griechenland abtreten sollte, soll in Athen durchaus abgelehnt worden sein. — In der türkisch-montenegrinischen Angelegenheit hat die Porte an die Postkammer eine Note gerichtet, in welcher sie die in deren Note vom 5. d. beantragte sofortige Bestimmung der türkisch-montenegrinischen Grenze von der Bojana-Mündung über den Sajez (?) bis nach Sutari animmt. — In Konstantinopel hat man den „Phare du Bosphore“ auf 3 Monate suspendirt und das griechische Journal „Ivrat“ unterdrückt.

In Wostan ist es am Freitag zu einer, wie es scheint, ganz erheblichen Demonstration russischer Studenten gekommen. Den Anlass gaben Mißverständnisse zwischen Studenten der medicinischen Fakultät und deren Professoren, jene rittelten sich etwa 300 bis 400 Mann stark auf dem Hofe der Universität zusammen und machten das Einschreiten der Polizei nöthig, nachdem sie wiederholt vergeblich um Auseinandergehen gemahnt worden waren. Es soll dabei zu heftigen Konflikten zwischen Polizei und Studenten gekommen sein, schließlich wurden letztere verurteilt und unter Gewehr durch die Stadt nach Kiew abgeführt. Mißverständnisse sind insofern an Verwendung der Rectors alle, bis auf sechs Mann, wieder freigelassen worden.

Deutsches Reich.

O Berlin, 19. Dec. Zu der von der „Confere. Corresp.“ gegebenen Notiz, daß der in Vorschlag gebrachte Steuer-

erlass sich vielleicht zu einem dauernden werde gestalten lassen, werden aus besterhaltenen Abgeordnetenkreisen folgende Erklärungen gegeben. Aus den Besprechungen zwischen Mitgliedern des Abgeordnetensaules und des Finanzministeriums gewann man die Ueberzeugung, daß die Nichtberührung der unteren Stufen der Klassensteuer künftig regelmäßig eingeführt werden könnte. Dem Ansichne nach wurde auch die Aufhebung der unteren Klassensteuern für Sprache gebracht. Seitens des Finanzministeriums wurde dem jedoch widersprochen und die Beibehaltung der Klassensteuer in der bestehenden Form für notwendig erklärt, weil man möglicherweise später wieder darauf werde zurückgreifen müssen und weil vornehmlich die aus der Einführung hervorgehende Classification der Steuerzähler nicht zu entbehren sei. Doch gilt es für sicher, daß der Finanzminister bereit ist, die vier unteren Stufen der Klassensteuer nach dem in dem fraglichen Entwurfe aufgestellten System von der Zahlung der Steuer oder eines Theiles derselben zu befreien. Selbstverständlich würde diese Nichtberührung unter Verhältnissen sich auf die höheren Stufen der Klassensteuer erstrecken. Aus allen diesen Erklärungen ist ersichtlich, daß die für nächstes Jahr angefangene organische Reform der directen Steuern das Klassensteuersystem beibehalten wird und etwaige Beschlüsse des Landtages über einen dauernden Steuerzuschlag, in welcher Form sie auch gefaßt werden mögen, bleiben daher in Uebereinstimmung mit dem geplanten Steuerreformgesetz. — Der in letzter Zeit vielgenannte Herr v. Lindenau hat früher ein Mandat als Abgeordneter für den Reichstag gehabt. Herr's Parlements-Almanach von 1871 berichtet über ihn: v. Lindenau, Wolf Hugo, königl. sächs. Negationsrath, Secretair bei der königl. sächs. außerordentlichen Gesandtschaft am preuß. Hofe und interim. Hilfsarbeiter im Reichsfinanz-Rath zu Berlin. — Wählkreis 10, Reg.-Bez. Frankfurt, Galan-Vmdan. (Deutsche Reichspartei).

Am 17. abends besuchte der Kaiser das Schauspielhaus, machte am 18. wieder einige Einkäufe und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand ein größeres Diner im kaiserlichen Palais statt. — Die Kaiserin besuchte am 17. die Kronprinzessin und war abends in einer Sitzung des deutschen Central-Comitès anwesend. Am 18. stattete sie der 3. Volkstheater einen Besuch ab. — Der Großherzog von Oldenburg ist Sonntag früh in Berlin eingetroffen und hat den Majestäten einen Besuch abgestattet. — Graf Hasfeld wird im Laufe des Montags in der Reichshauptstadt erwartet. — Prinz Reuß ist am 17. in Wien eingetroffen. — Der russische Votschafter von Caburoff ist am Abend des 18. nach Petersburg zurückgereist. — Kriegsminister v. Ramele gab am Freitag Abend eine glänzende Soirée.

Die der „Reichsische Curier“ aus Berlin hört, wird Herr von Wittenberg nächstens wieder zurückkehren; er soll auf dem Punkte stehen, seine Stelle im türkischen Finanzministerium aufzugeben, und soll dann, wie es heißt, durch einen Beamten von niedrigem Range ersetzt werden. Als Grund des Entschlusses nimmt man an, daß Herr von Wittenberg mit seinen finanziellen Reformplänen nicht hat durchbringen können.

Die viel erwaiteten Minister-Conferenzen sollen Mitte Januar ihren Anfang nehmen; es heißt, Herr v. Bismarck werde erst zu dieser Zeit nach Berlin zurückkehren.

Wanderungen auf dem Weihnachtsbühnenmarkt.

VI.

Im deutschen Dichterverwalde hat es den vergangenen Lenz und Sommer über lebhaft geflungen und geklungen — was Nachtigallen in den Hain hinausklagen — Gimpel pfeifen und Raben stören, — das alles findet zur Weihnachtszeit allenfalls seinen Verlag und Druck und seine wohlverdiente Einbanddecke.

Eine der beachtenswerthen Dichtungen, welche dieses Jahr gesichtet, liegt uns in Julius Wolffs, welches auch edelb. Verlag von Vandammes, Minnefang „Tannhäuser“ vor. (Verlag von C. Grote in Berlin, 2 Bde.) Die meisten unserer Leser brauchen wir mit diesem Namen nicht erst bekannt zu machen, wer des Dichters „Zill Gutespiegel redivivus“, „der Rattenfänger von Hameln“ oder „Der wilde Jäger“ nicht gelesen, der hat doch sicher eine oder die andere der Liebeserzählungen, welche diesen himmlischen Dichtungen zu entnehmen waren, am Clavier sitzen hören, da denn die Fülle des Wohlklanges dieser wieder zur Composition geradezu herausfordert. In seinem neuesten Werke versteht uns der Dichter in die vorerwähnte Zeit der Minnefänger. Tannhäuser, den Wolff wie Richard Wagner in der gleichnamigen Oper mit Heinrich von Ofterdingen identifizirt, ist als Kavalier in ritterlicher Sitte aufgezogen worden, sichtet aber, wegen eines bei einem frühen Abenteuer verübten Todtschlags, „in den wilden Tann“ zu einem Klausner, der im Verlaufe der Zeit mit wachsender Unruhe die Weltluft in der Seele des Jünglings aufsteigen sieht und ihm behält in des Klosters zu gehen rath. Hier oder recht sich in Tannhäuser die lenzrothe Dichternatur, — nach Verlauf eines Jahres lag er dem Klosterleben Vales, und dem inneren Drange, das Leben der wahren Minne zu ergreifen, folgend, durchzieht er das Land, um hier an dem nach leichtlicher, provencalischer Sitte lebenden Minnehof zu Aellens, dort auf der bescheidenen Alpenburg Seben, oder am ritterlichen Hofe des Babenbergers seine frohen und süßen Erfahrungen an schönen Frauen zu machen, die doch niemals ein Herz ganz zu befriedigen, seine Frauen und Meierei ganz zu lösen vermögen. Vom Kreuzzuge zurückgekehrt, scheint ganz dem Wahnloze, endlich in der Liebe zu der ehemaligen Geliebten seiner Jugend, Irmgard, der Entzeln des alten Ritter von Rittersberg, das wahre Minneglück zu erschließen, — aber die in seinem

Herzen mehr und mehr genährte sinnliche Gluth seiner Liebe läßt Irmgard vor seinem Berde zurücktreten: sie weist ihn ab — und Tannhäuser sucht vergebens den Weg zum Venusberg. Neunmüthig finden wir ihn in Rom zu den Füßen des Papstes wieder, aber nach dieser die ergreifend schöne Erzählung von des Ritters jüngerem Kavalier im Hirsberg angeführt, verweigert er die Absolution, und Tannhäuser, anstatt auf neue dem Bergweifen nahe, aber später in stiller Ergebung sich begebend, zieht nach Rutenland zurück, um bei seinem Jugendfreunde Erwin von Rittersberg noch seine dichterische Lebensaufgabe zu vollenden, — das Nibelungenlied, welches Wolff mit einer etwas fälschen, aber schließlich doch nicht zu verurtheilenden poetischen Freiheit dem Ofterdingen zuschreibt. Nach Vollendung dieser Dichtung kommt aus Rom die Nachricht, daß der dürre Stad in des Papstes Hand, das Wahrgelien von Tannhäuser ewiger Verdammnis, durch ein Gotteswunder wieder grüne, und als der Ritter somit die Botschaft der göttlichen Gnade empfangen, hält es ihn nicht länger auf der Burg des Rittersberges, — er scheidet vom Freunde und nie wieder wird etwas von ihm gehört.

Mag man der Dichtung auch allgütige Breite, nicht ohne Unrecht, zum Vorwurf machen, mag man in dem Beschlusse der Sandlung eine starke Reminiscenz an „Eilhard“ vorfinden, der nach dem sechsten Nibelungenbuche des „Waltharius“ dichtet (auch die Fabel des Klosterwunders, besonders der lustige Fratzer Frutts, tragen Schwebeliche Öpange) bei allem muß man der Dichtung Reichtum an poetischer Schönheit, an edlem Schwünge, an machtvoller Gluth der Leidenschaft zuerkennen. Die eingestreuten Lieber atmen den frischen Geist der höchsten wie der volkstümlichen Poesie des Mittelalters, und in den Strophen, mit welchen der im Sängerkriege auf der Wartburg fast schon besagte Heinrich von Ofterdingen doch noch sein Leben und seine Dichterehre rettet, hat Jul. Wolff dargehan, welche ergreifende Wirkung der alten Nibelungenstrophe innewohnt, wenn sich ein echter Dichter ihrer annimmt. Wenn aber der Dichter seine Nibelodie mit dem tiefsten Bolaccord abschließt:

Des Sängers ist das höchste das reichste Erdendoes Er schafft, was in der Seele ihm anfließt riesengroß, Sinn und Gedanke, und er schenkt es mit jedem Nibelung Und zu den geschicktesten Schäften webt er dann selber Schweigen hind —

so wünschen wir doch, daß anserem ländermännischen Dichter das Schicksal, zu dem von ihm beschworenen Schalten hinabzufallen, noch lange vorzuenthalten sein möge, daß wir noch an mandem Weihnachtstische eine neue Gabe seines Genius (das neueste Werk eignet sich aus seiner Ausstattung nach besonders für den Weihnachtsstisch) unter den Christbaum liegen dürfen!

Auf dem Gebiete der literarisch-biographischen Dichtung präsentirt sich, nicht minder zu einem innerlich werthvollen und äußerlich eleganten Weihnachtsgeschenke geeignet, das jüngste Werk unseres Friedrich Bodenstedt, welcher, wie uns dünkt, es wahrlich nicht nöthig gehabt hätte, sich über seine Bedeutung jenseits des Ozeans ein Zeital einzuholen. Uns ist er ja als gefeilter, Ueberschaubarer Poet und als feinsinniger und gewandter Verewerker besonders orientalischer Dichtungsformen in seiner Uebersetzthätigkeit schon längst feuer und werth geworden, und seine neueste Gabe: Die Stieber und Sprüche des Omar Ghalim, verdeutsch von Friedrich Bodenstedt (Dreslau 1881. Schletterische Buchhandlung) bestärkt in den letzteren Eigenschaften wieder im hohen Maße. Es war eine verbischnliche, eines Bodenstedt würdige Aufgabe, diese Strophen des alten persischen Gelehrten, auf dessen Bedeutung zuerst Sommer-Burgschall und Müdler hingewiesen (sener nennt ihn den „persischen Voltair“) nach achtundvierzig Jahren aus uns Deutschen zugänglich zu machen, denn drei oder vier dieser Minnabart persischen Vierzeilen nach dem eigenthümlich pilant wirkenden Reimfichema (auch schon hindereind, um uns zu überzeugen, daß hier dichterische Aufschlüsse einer tiefen und klugen Weltanschauung vorliegen, welche auch noch für unsere Tage Gültigkeit behalten hat. Ein religiöser Sinn, der sich weit über die Anschauungen des Islam hinausreicht, dazu das bettere Lob des Weines und alles Guten und Tugendhaften dieser Welt spricht sich hier in edler Form und reichen sinnigen Bildern aus. In einer Zusammenstellung von zehn Dichtern offenbar hat „Die Gottheit des Dichters“, der Gott des Koran und sein Prophet“ (besonders interessant wegen der weiten Weltanschauung) „Geben und Welen“, Die Grenzen der Erlösung, „Schicksal und Freiheit“, „Leid und Liebe“, „Der Dichter und seine Gagner“, „Welt und Leben“, „Der Dichter beim Baste“ und „Beschreibung“. Einzelnes aus dem bedeutungsvollen Dichtergedichte herauszugreifen, fällt schwer — man muß diesen Jdeen-

Bis vor kurzem hieß es bekanntlich, der Fürst treffe am 20. December bereits ein und wolle mit seiner Familie das Weisnachtsfest in Berlin verleben. Der Hofkammer Graf Daffel soll beabsichtigen, sich unverzüglich nach seiner Ankunft nach Friedrichshagen zu begeben.

Der Bundesrat hält am 20. eine Plenarsitzung, wozu die letzte in diesem Jahre, ab.

Officiell wird der „Magd. Bl.“ geschrieben: „Der auf Grund des Beschlusses des Bundesrates vom 12. April d. S. dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung von Reichssteuerpflichtigkeiten, ist in der letzten Reichstagsession unverändert geblieben. Die Gründe, welche damals für die Einbringung des besprochenen Gesetzes maßgebend waren, bestehen unverändert fort. Der Reichsanwalt hat daher d. d. Friedrichshagen, den 16. December, im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers beim Bundesrat beantragt, zu beschließen, den Entwurf des Gesetzes in der bisherigen Fassung, jedoch unter Einwärtsänderung des im Art. 12. 2. gegebenen Selbstbestimmungen um ein Jahr, dem Reichstage wieder vorzulegen.“

Die im Reichsamt des Innern versammelte Commission zur Prüfung und Vorbereitung des Entwurfs für Wasserregulierung zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren und Leben hat nach der „M. Z.“ die zweite Lesung des Entwurfs beendet und damit ihre Arbeiten geschlossen. Der Entwurf hat gegen seinen ursprünglichen Inhalt nicht unwesentliche Veränderungen erfahren und wird demnächst dem Bundesrat zur Genehmigung unterbreitet werden.

Auch das 4. Verzeichnis der beim Abgeordnetenhaus eingebrachten Petitionen enthält wiederum mehrere, die ein weitestgehendes Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Die Petition des Provinziallandtages von Westfalen, welche die Aufhebung der Verordnungen des Königs, nach welcher Katholiken von Verboten verschiedener Concessionen das Recht verweigert, die aus der Ehe zu erwerbenden Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, ferner wird mehrfach um Einführung der gebornen Abkömmlinge der Frauen zum Abgeordnetenhaus, um für die Communalverwaltungen ein Gesetz zu erlassen, welches die Befreiung vom Erbschaftsteuerzuschlag und die Erhebung von öffentlichen Ausschüssen zu beabsichtigen schlägt.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Entwurf betreffend die Verwendung der Zehrenterzinsen über die Verwaltung der Eisenbahnangelegenheiten zugegangen. Nach § 3 des Entwurfs sollen jene Zehrenterzinsen von Eisenbahnen ab 1. Januar 1892 an zur Veranschlagung der jeweiligen Staatsbahnkapitalien, 2) zur Ausfüllung eines etwa vorhandenen Defizits in der Staatsverwaltung, welches anderwärts durch Anleihen gedeckt werden könnte, bis zur Höhe von 2,200,000 M. und 3) zur Bildung eines Eisenbahnreservefonds verwendet werden. Der Entwurf bildet demnach die Erfüllung einer in den vorgenannten Bestimmungen aufgeführten Resolution des Abgeordnetenhaus.

Am 17. Abends fand im oberen Saale der Reichshallen am Berliner Dönhofsplatz eine Versammlung der antirepublicanischen Partei statt, bei welcher es zu ganz unerhörten Scandalen kam. Gymnasiallehrer Dr. Henrici eröffnete die Versammlung und hielt, nachdem der Vorsitz einem Herrn A. v. P. übergeben worden war, eine längere Ansprache im antirepublicanischen Sinne, welche die Gemüther auf das höchste erregte und unangenehme Tumulte hervorrief. Mehrfach entwickelten sich blutige Schlägereien, viele der anwesenden Juden wurden hinausgeworfen und sonstigen Mißhandlungen ausgeheft. Nachdem der angegebene Mann eine Weile gewandt hatte, nahm die Versammlung, so bloß folgende, von Dr. Henrici eingebrachte Resolution an:

Die versammelten Bürger Berlins sind der Ueberzeugung, daß wenn die liberalen Parteien sich noch ferner mit dem Jubelsturm identifizieren, in kurzer Zeit die Bevölkerung sich den Consequenzen nähern muß. Wir protestieren gegen die schamlosen Coercitionen, welche von deutschen Männern mit dem Jubelsturm getrieben werden und überzeugt, daß der drohenden Haltung unserer Bürgerpflicht nur durch Gründung einer freisinnigen, vom Jubelsturm unabhängigen Partei vorzubeugen ist.

Unter allgemeinem Gesänge (nach der „Germania“ war es das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“), während die Bericht-erhaltende liberaler Blätter gehört haben wollten: „Schmeiß ihn raus, den Juden“, wurde die Versammlung durch die Gründung einer antirepublicanischen Partei geschlossen. Die Entrüstung über derartige Ausfährungen ist eine allgemeine und gerechtfertigte und unterlag auch in der

feis ganz erfolgen, um den ursprünglichen Dichter in seinem vollen Werte zu erkennen, und dem Uebersetzer, welcher selbst bekennt, daß außer seiner Uebersetzung der Schaller-Sonette keine andere Uebersetzung aus fremden Sprachen ihm so viel Freude bereitet als diese, vollen Dank für sein gelungenes Werk zu zollen.

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Bitte, dann öffnen Sie mir die Wohnung. Meine Schwester hat mir von ihrer Abreise nichts gesagt — vielleicht hat sie einige Zeilen für mich zurückgelassen.“

Der Wirth war bereit, den Wunsch zu erfüllen. Die Hofen in das Zimmer seiner Schwester trat, blieb er bestürzt stehen. Eine wilde Unordnung und Leere herrschte in demselben. Die Sachen der Commoden und des Secretärs standen offen und waren leer; außer den halb verwelkten Blumen auf dem Blumentische bemerkte er keinen Gegenstand mehr, der Betty gehörte. Es war unmöglich, daß sie Alles nur für eine Reise mitgenommen hatte, das Zimmer gab ihm die Gewißheit, daß sie abgereist war, was nicht wiederzuerfahren.

Der Wirth war nicht minder überrascht, ihm drängte sich derselbe Gedanke auf.

„Ihre Schwester scheint wohl gar nicht wiederzuerfahren zu wollen,“ sprach er, indem er seine Möbel und Sachen prüfend untersuchte.

„Doch — doch!“ versicherte Daffel. „Ihre Abreise scheint eine sehr unerwartete und eilige gewesen zu sein — deshalb diese Unordnung.“

„Sie hat nichts zurückgelassen, was ihr gehört,“ fuhr der Wirth fort. „Jede Kleinigkeit, die ihr gehört, hat sie mitgenommen.“

Daffel schwieg. Er mußte all seine Kräfte zusammennehmen, um dem Wirth nicht zu verrathen, was in ihm vorging.

„Sie wird mir jedenfalls heute wohl noch Nachricht

Veranlassung die höchsten Anweisungen durch beide, höchstselbst Gemalt — eine ungleich tiefere moralische Niederlage erlebte die Antifester derartiger Scenen in den Augen der gesammten gebildeten Welt.

Preussischer Landtag Abgeordnetenhaus.

In der 31. Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde der Entwurf eines Ergänzungsgesetzes zum Gesetze vom 9. März 1872 über die den Medicinalbeamten zu gewährenden Vergütungen ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgte die erste und zweite Beratung des Gesetzes betr. die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehdiebstahl.

Abg. v. Wedell-Maldow: Wegen der weittragenden Bedeutung der Vorlage, namentlich für die Viehhändler, ist es notwendig, die Vorlage in der Agrar-Commission vorzubringen zu lassen. — Redner hebt noch einzelne Punkte näher hervor und fragt den Minister, wie es um die Regelung des Abwehrweseus stehe.

Landwirtschaftsminister Dr. Lucius erwidert, daß die Vorlage auch in Betreff der Kosten, die dem Landmann zufließen, sich auf den Boden der schon bestehenden Gesetze beschränkt. Die Frage der Regelung des Abwehrwesens unterliege nicht seinem Willkür allein, sondern auch dem Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten. Daß diese Frage schleunige Erledigung finden müsse, sei auch seine Ansicht.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der communalständischen Verbände in der Provinz Hannover wird auf Antrag des Abg. Schmidt (Stettin) in erster und zweiter Beratung unverändert in bloc angenommen.

Das Haus geht über zur ersten und zweiten Beratung des Gesetzes betr. die Aufhebung der communalständischen Verbände in der Provinz Hannover und beschließt auf Empfehlung des Abg. v. Meurer (Arnshausen) die Entlohnungsfrage der Vorlage.

Der Gesetzentwurf betr. die Veränderung der Grenzen des Stadtkreisbezirks und des Kreises Zeltow wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Demnit ist die Tagesordnung erledigt. Präsident v. Köller theilt mit, daß die Commission, welche mit der Vorbereitung der Verordnungen betraut ist, noch während der Weisnachtsferien ihren Bericht über das Zukünftige stellen werde, so daß die Beratung dieses Gesetzes nicht nach Antrag vorgenommen werden könne. Außer dem Gesetzentwurf werde auch zur Verhandlung kommen: Der Steuererlass, der Antrag Wichter, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der directen und indirecten Steuern. Unter diesen Umständen schlage er vor, die nächste Sitzung schon am 8. Jan. anzuberaumen. Das Haus schließt sich diesem Vorschlage an.

Dalle, den 20. December.

Die Wahl eines zweiten Bürgermeisters, welche für den nicht öffentlichen Theil der heutigen Stadtvorstandensitzung auf die Tagesordnung gesetzt war, mußte von derselben wieder abgesehen werden, da, wie wir nachrichten, die Commission für die Vorbereitung der Wahl auch in ihrer letzten Sitzung am Sonntag noch nicht völlig schlüssig geworden ist, welche Candidaten sie der Stadtvorstandensitzung speziell empfehlen will. Bereits in der vorletzten Sitzung hatte die Commission, wie wir nachträglich bemerken wollen, unter den vorliegenden 31 Bewerbungen eine engere Auswahl von vier Candidaten getroffen und wird nun in einer neuen, diese Woche noch stattfindenden Sitzung ihr Augenmerk besonders auf zwei resp. einen dieser Candidaten concentrirt. Im Zusammenhange hiermit können wir schließlich noch mittheilen, daß Herr von Hagen sich auf einen bezügl. regierungsfreie geäußerten Wunsch hat bereit finden lassen, noch über den 1. Januar hinaus, bis zum Eintritte des neugewählten ersten Bürgermeisters, der städtischen Verwaltung vorzustehen.

Aus den Gerichtsverhandlungen.

(Strafkammer - Sitzung vom 18. December.)

(Nachdruck unterlag.)

1. Auf der Anklagebank erschien der frühere Bürgermeister Marguth von Schaffeldt wegen Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder. Die Urben des Baron von Funke haben sich veranlagt, den Armen der Stadt Schaffeldt 500 M. auszugeben. Der Rechtsanwalt Wolfreder kündigte diesen Betrag der Ungelagerten mit dem Auftrage aus, die städtischen Behörden davon zu verhängen. Angeklagter gab

geben, dann werde ich auch Sie davon in Kenntniß setzen.“ sprach er endlich. „Verschließen Sie die Zimmer recht sorgfältig und lassen Sie Niemand hinein. Sie können jedenfalls nichts verlieren, denn die Wiese ist im Voraus bezahlt.“

Der Wirth war damit einverstanden.

Daffel verließ das Haus. Langsam schritt er auf der Straße dahin. Noch war ihm das Ganze ein Räthsel, und er sann vergebens nach, welchen Weg er denn nun einschlagen sollte, um zu erfahren, woßin Betty sich gewandt habe.

An wen sollte er sich wenden, um über seine Schwester Auskunft zu erhalten, sein sonst so kluger Kopf vermochte ihm keine Antwort zu geben. Er dachte daran, daß Betty dem Baron liebt, allein Gersdorffens hatte nie verrathen, daß er sich besonders für sie interessirte. Dennoch beschloß er, ihn aufzusuchen.

Auch Gersdorffens' Wohnung fand er verschlossen und der Wirth desselben sagte ihm, daß er verreist sei.

„Wann?“ fragte Daffel.

„Gestern morgen.“

Unwillig trat der frühere Buchhalter mit dem Fuße auf die Erde: er konnte kaum noch zweifeln, daß der Baron und Betty ihn getäuht und hintergangen hatten.

„Wissen Sie, woßin er gereist ist?“

„Nein.“

„Auch nicht, zu welchem Bahnhofe er gefahren ist?“

„Auch das nicht.“

„Hat er gesagt, wann er zurückkehren wird?“

„Nein, er sagte nur, daß er wahrscheinlich längere Zeit fortbleiben werde.“

„Dah! Bis er des Mädchens überdrüssig geworden ist!“ rief Daffel mit bitterem Lachen, ohne daß der Wirth seine Worte verstand. „Dann wird er sie verlassen und sich nicht weiter um sie kümmern! Was sie dann untergehen, weßhalb hat sie meine Pläne in so thörichter Weise durchkreuzt!“

Er begab sich nach einer Restauration in einer Stimmung, in welcher er der ganzen Welt zürnte und grobte.

allerdings 100 M. an die Armen, verwendete indes 400 M. in seinem Rügen. Der erübrigte für seine Person gleichfalls 300 M. bekommen hatte, sich mitthilf nicht zu den Fürstigen zu rechnen begibt war, so strakte ihn die Kammer wegen des Vertrauensmißbrauches mit 6 Monaten Gefängnis und einjährigem Erwerbverlust. (Fortsetzung in der Beilage.)

Meteorologische Station.

	19. Dec. 10. U. Ab.	21. Dec. 8. U. Morg.
Barometer Millim.	746 75	743 72
Thermometer Celsius	+ 8 25	+ 6 88
Rel. Feuchtigkeits	93 8 20	92 5 90
Wind	W 2	SE 1

20. Dec. 6 Uhr früh. (Das frühe, zu Niedererschlag geneigte Wetter bei schwachem Südost hält noch an.) Bar. 746, Südost schwach, Regen. Therm. + 4 R. Thaumpani nach dem Rinfrier. Hygrom. — 2 5.

Wetterber. d. Sternorte bei Hamburg u. d. Sternorte bei Pola.

18. Dec. 6 Uhr morgens. Im westlichen Europa dauerte in Folge arger Verhältnisse im Luftdruck die unruhige Witterung fort, während sich ein Gebiet hohen Luftdrucks von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere fortwährend mit ruhigem Wetter abgedehnt hatte. Leicht von diesem Gebiet herüber streifte Frost. Das Wetter in Mitteleuropa war noch mild und zu Niedererschlag geneigt. Soparanda — 13 Ost mild bedeckt, Woslaw — 11 Südwest still bedeckt, Hamburg — 3 Ost (schwach) Schnee, Berlin — 1 Ost still bedeckt, Wien — 3 still Regen, Pesthaden — 5 Süd still Regen, Paris — 7 Südwest (schwach) bedeckt, Kassa + 11 Ost schwach Regen, Triest + 1 still wolkenlos.

* Die Niedererschläge im mittleren Theile Deutschlands dauern noch immer fort, die Gewässer steigen in Folge dessen noch immer und zumeist sind sie bereits aus ihren Ufern getreten. Die Saale hat nahezu den Stand ihres höchsten Standes erreicht; der Rhein zeigte am 18. mittags am Brückenpegel bei Mainz 4.14 und die am 18. gegen Morgen Lagerhäuser mußten auf Volligebot geräumt werden. Die Elbe war ungemein hoch, die letzten Nachrichten von Dresden meldeten jedoch ein geringes Fallen des Wassers.

Am 17. Dec. gegen Mitternacht wurden die Bewohner von Agrum durch zwei neue, innerhalb weniger Minuten auf einander folgende Ebe erschüttert, die ungen erdrückt. Ein großer Theil der Einwohner, von panischem Schrecken ergriffen, verließ die Stadt und übernachtete im Freien.

Provinzial-Nachrichten.

1. Weisnachtsfest, 19. Dec. Wie durch die Zeitungen bekannt geworden, sind in letzter Zeit in Raumburg, Stößen und anderen benachbarten Orten verschiedene freche Einbrüche und Diebstähle vorgefallen, welche die Gemüther der Bevölkerung sehr erregt haben. In Raumburg hat sich ein Diebstahl von 100 M. an Geld und Schmuckgegenständen verhehrt. In Stößen hat sich ein Diebstahl von 50 M. an Geld und Schmuckgegenständen verhehrt. In anderen Orten sind ebenfalls verschiedene Diebstähle vorgefallen. Die Polizei hat sich bemüht, die Thäter zu fassen, doch sind bisher noch keine Verhaftungen erfolgt. Die Bevölkerung ist durch diese Verbrechen sehr erschrocken und wünscht, daß die Polizei energischer vorgeht, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

2. Nordhausen, 18. Dec. Wie Sie i. Z. berichtet haben, wurde der Geh. Regierungsrath und Landrath Franz in Nordhausen vom Schöffengericht dorthier wegen Verleumdung des Gemeindefreiherrn von 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Herr Landrath hat sich gegen diese Urtheilshöhe in Bezug auf den Lehrer Moagig geäußert: „Wenn Sie mir Einen nennen können, der günstiger über diesen Moagig urtheilt, so will ich mit meiner Kritik schweigen. Was will denn dieser junge Mann, dieser dumme Junge?“ Als darauf Kreisamtsinspecteur Bollard entgegen, daß Moagig 28 Jahre alt sei, eine respectable Bildung habe und darum wohl nicht dummer Junge genannt werden könne, ließ der Landrath Franz sich etwa dahin aus: „Die Elementarlehrer, diese dummen Jungen, kaum kommen sie von dem Seminar, so wollen sie die Welt regieren und denken Wunder was sie sind. Kullmann hat Recht.“ Wegen dieser Ueherhebung hatte ein anderer Lehrer, U. Gie in Giebelberg, Einspruch gegen die Verleumdung gestellt. In Folge eingeleiteter Verlegung kam die Sache in letzter Sitzung der Be-

in der es ihm Vergnügen gewährte, auch an dem Weisnachtsabend zu rüthen und die Hoffnungen derselben zu vernichten.

19.

Am folgenden Morgen fand eine Versammlung der Arbeiter statt, die zwar nicht sehr zahlreich besetzt war, in der es aber trotzdem sehr stürmisch herging. Wenzel beklagte sich, daß die Frauen mehrerer Arbeiter in seine Wohnung eingedrungen seien und dieselbe fast ausgebraut hätten; er gestellte dies mit harten Worten und nun drangen die Betroffenen auf ihn ein.

Sie waren ihm vor, daß er die Verprechungen, die er ihnen gemacht, nicht erfüllt habe.

„Wir haben keine Arbeit und hungern, unsere Frauen und Kinder hungern — haß! das ist der Sieg, der uns verheißt ist!“ rief einer aus der Menge. „Wir wollten Frödel zwingen, als ob er es nicht länger ausdauern, als wir. Er ist reich. Erst gestern sah ich, daß er mit seiner Frau spazieren fuhr, er leidet keine Noth, und wenn jene Fabrik noch Wochen lang still steht!“

Einige Andere stimmten ihnen bei.

Wenzel und Brand boten alle Kräfte auf, um die Wutenden zu beruhigen und zu ermutigen. Wenzel sprach um so leidenschaftlicher, weil er selbst keine Hoffnung mehr hegte, weil nur der Trost ihn anspornte.

Die Debatte wurde immer heftiger.

Da trat Hassel in die Versammlung. Sein Gesicht war noch bleicher als gewöhnlich, seine Augen hatten einen halb verlassenen Glanz — ein sicheres Zeichen, daß er bereits bei an diesem Morgen getrunken hatte, und er kam in der That aus einer Weisnachts.

„Wenzel,“ rief er mit etwas fallender Stimme, die erst später mehr festigte gewann, „wissen Sie, daß wir bereits einen Theil unserer Anhänger verloren haben, daß eine Anzahl Arbeiter bei Frödel wieder zu den früheren Bedingungen in Arbeit getreten ist?“

„Unmöglich!“ rief Wenzel erdrückt. „Das kann nicht sein. Sie haben sich Alle mit ihrem Worte verpflichtet, getreu zu

Winter-Mäntel

empfehlen von heute ab zum und unter Selbstkostenpreise
Gebr. Schultz, Halle a. S.
 gr. Steinstr. 70, Ecke der Neuhäuser.

200 Tischlampen,

ferner: Kronleuchter, Sägelampen mit und ohne Zus. Küchens, Flur, Nacht- und Piano Lampen in großer Auswahl empfehle unter Garantie des Hellbrennens zu anerkannt billigen Preisen. 10" und 14" Lampen, auch mit den neuen Solarstrahlröhrenbrenner, beste Construction. Alle Petroleumlampen werden von mir in wenig Stunden und für wenig Geld zu obigen Solarbrennern umgewandelt. (Bis jetzt schon nachweislich einige Hundert.) Empfehle ferner: feinstes Guss- und Stüchsenartef, namentlich einen großen Vollen roher und geschmackvoll lackirter Gimer, Aufwischschüssel mit Holzbojen, Kaffeemühlen, auch mit Porzellaninjag, Neu! Brodböfen, Stoblenkasten, Japoraq und fein lackirt, sämmtliches blaues Geschir u. f. w. Vogelkäfige fein lackirt und vorzüglich verzinkt.

Moritz König
 Rathhausgasse 9.

Zu Weihnachts-Geschenken
 und zum Selbstgebrauch empfehle als äusserst preiswürdig und praktisch zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen:
Damenhemden in dauerhaftesten Qualitäten mit eleganter Spitzen-Garnitur, in reichlicher Größe, äußerst sorgfältig und solid genäht, das halbe Dutzend 6 M.
Herrn-Hemdchen aus feinsten Stoffen zu gleich billigen Preisen. Oberhemden mit neuesten geschmackvollsten Einfäsen, bestgenäht und ganz vorzüglich genäht, äußerst preiswürdig.
Bettbezugstoffe eigener Fabrik, in den schönsten Mustern und ädelsten Farben, 1/4 breit, à 50, 55, 60 u. 75 P., beste prima Qualitäten.
Schürzenleinen eigener Fabrik, in 70 neuesten prachtvollen Mustern, anerkannt vorzüglichster Güte, ädelsten Farben, ganz besonders preiswürdig.
Herbzüge, fertig genäht, u. fertige Schürzen in großer Auswahl. Taschentücher eigener Fabrik, weiß und farbig, äußerst schön und preiswürdig. Das Zeichnen und Säumen wird schnellstens beiorat.
Feinwand eigener Fabrik, in wunderbarsten Qualitäten aus allerwichtigsten Garnen gewebt, ganz außerordentlich preiswürdig.
Bettdecken in prachtvollen Mustern, billig. [9445]

C. A. Schnabel, 2. Gr. Märkerstr. 2.
 nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.
 eigne Fabrik von Feinwand und aller Art Wäsche.

Prachtwerke
 im Preise von 3-300 Mark,
 welche bei uns vorrätig sind.

Tausch & Grosse in Halle a. d. S.

Aegypten
Italien
Schweiz
Schweizerland
Hellas u. Rom
Germania
Spanien
Indien
Venedig
Rhenifahrt
Tyrol
Steiermark u. Kärnten
Südbaiern.

Göthe-Galerie in 4 Ausgaben —
 Schiller-Galerie in 4 Ausgaben —
 Reuter-Galerie in 3 Ausgaben —
 Gustav Dore:
 Milton, Verlorenes Paradies — Freiligrath,
 Der alte Mätruse — Die Bibel —
 Hauff, Märchen — Hartmann, Märchen
 Münchenhausen.
 Göthe's Faust
 von Gabriel Max, von Kreling, von Liczen-
 Mayer, Rafael Tag- u. Nachtstunden.
 Victor Scheffel, ill. v. Werner:
 Trompeter von Säckingen — Gaudemann —
 Bergsalmen — Waltariid, —
 Ekkehard-Galerie.
 Aus den Kunst-Salons 1880.
 Künstlerheim — Biedermänner u. Con-
 sorten — Guten Morgen Viehliebchen.
 Anthologien:
 Natur und Herz — Blätter u. Blüten,
 Album für Deutschlands Tochter. —
 Lieder, Balladen u. Romanzen
 u. s. w.

Wir nennen nur einen Theil der auf unserem Lager befindlichen Werke, alle sonst angezeigten Werke sind vorrätig oder schleunigst zu beschaffen. [9449]

Christian Voigt
 Halle a/S., Schmeerstraße 334,
 empfiehlt fein in allen Pelzarten gut assortirtes
Pelzwaaren-Lager
 Eigener Fabrik.
 Segründet 1822.

**Glacé-, Wild-, Waschleder-,
 Buckskin- und Pelzhandschuhe**
 empfiehlt
Chr. Voigt.

Regenröcke empfiehlt **Chr. Voigt.**

Die Cigarren-Handlung
 von **Moritz Bellson, 10. Kleinshnedden 10**
 hält sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bei Bedarf bestens
 empfohlen.
 in Röhren von 25, 50 & 100 Stük.
Präsent-Cigarren elegant verpackt, als vorzüglichst por-
 tendes Weihnachtsgeschenk für Herren sich eignend; 25 Stük von 1 M.
 an; Verpackung nicht bezahlt.
 Neue Sendung frischer Importen, Tabake u. Cigarretten,
 sowie dazu gehörige Utensilien zum Selbstmachen, aus den größten
 Fabriken der Welt. [9277]

Eau de Cologne
 von
Johann Maria Farina
 gegenüber dem Zöllchs-Platz
 in Köln
 in Kisten, ganzen und halben Schoppenflaschen, 1/2 und 1/3 Flaschen
 empfiehlt
G. Foese, Marktplatz 7.

Flanell-Geschäft
 79. Leipzigerstraße 79.
 Ich empfehle eine große Partie
Flanell- und Schwaneboh-Nester,
 sowie auch einen **Posten zurückgesetzter Lama,**
 die ich unter dem **Kostenpreise** abgeben werde. [9314]
Michael Wehr.
 Für den Inzeratenteil verantwortlich W. König in Halle.

Kronleuchter für Gas, Petroleum und Kerzen,

Petroleum-Salon-Lampen, Petroleum-Hänge-Lampen, Petroleum-Tisch-Lampen, Petroleum-Ampeln, farbig, Petroleum-Billard-Lampen, Petroleum-Doppel-Arme,
Petroleum-Hand-Lampen, Petroleum-Wand-Lampen, Petroleum-Spiegel-Lampen, Petroleum-Nacht-Lampen, Petroleum-Laternen, Petroleum-Messer;

Illustrirter Preis-Courant gratis!
 sowie als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-
 Einrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hôtels, Gast-
 wirthschaften, Conditorien etc.
 empfiehlt:

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenst. 7.

Ich erhalte soeben aus Paris Modelle höchst eleganter
Gesellschaftshaubdgen.
Pariser Blumen
 in entzückender Auswahl, einzeln und in Garnituren,
 empfehle zu soliden Preisen.
Luise Krüger,
 Barfüßerstraße.

Krimmstecher
 mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
 billigst

Otto Unbekannt
 Kleinschmieden.

Poststr. Max Hentschel Poststr. 10.
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.
 Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein mit allen Neuheiten
 der besten Enbrikate in **Gold- u. Silberwaaren**
 gut sortirtes Lager einem ge hrten Publikum zur gütigen
 Beachtung.
Civile Preise. Reelle Bedienung.

Bilder-u. Märchenbücher etc.
 alle Schutzbriefartikel
 in Papier- und Schreibmaschinen
 empfiehlt in nur guter Waare
 zu billigsten Preisen
 auch für Wiederverkäufer
Hch. Gundlach,
 32. Breitestraße 32. [8880]

Wetterbeobachtung am 18. De-
 cember 3 Uhr Nachmittags. Wind
 Südost, schwach. Wetter angenehm,
 Temperatur 4 1/2 Grad R. Wärme.
 Wolken in der 1. und 3. Schicht vor-
 handen. Strömung Süd, schwach. Ge-
 staltung Südwest; demnach ist anzun-
 nehmen, daß die nächsten Tage das
 Wetter mit Wind und Regen von Südost
 nach Südwest mehrmals wechseln, auch
 zeitweise etwas Regen mit kaffenden
 und Temperatur bis 8 Grad Wärme
 und darüber sich steigern; demnach ist
 noch keine Aussicht zur Eis- und
 Schichtenbildung.
F. W. Stannebeln.
 Mit Belogen.

Mein Lager hochfeiner Luxuspapiere, englischer
 Postpapiere und Couverts in
 Cassetten, feine gefüllte Papeterien,
 nebst
 Aufertigung aller Arten Monogramme und feiner Visitenkarten
 empfehle ich billigst.
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
 Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.